



Weggemeinschaft TAU

Franziskanerinnen von Vöcklabruck

Wegzeichen

Jänner 2023, Nr. 174

CORNELIUS BOHL OFM

Auf den Geschmack des Lebens kommen

3. Franziskanische Alltags-Spiritualität – Wie geht das?

DURCHBLICKEN

Liebe Weggemeinschaft TAU, liebe Schwestern!

Wir lesen weiter im Buch von Cornelius Bohl „Auf den Geschmack des Lebens kommen“.

Franziskus ist dem Aussätzigen zufällig begegnet. Aber das Zusammentreffen war nichts völlig Außergewöhnliches. Wer oben in der Stadt wohnte, wusste, dass es vor den Mauern Aussätzige gab. Und es waren ja vielleicht ehemalige Freunde oder Verwandte darunter. Als Franziskus vor seinem Tod auf sein Leben zurückblickt, ist er überzeugt, das Zusammentreffen mit den Aussätzigen war kein Zufall. So schreibt er in seinem Testament: „Der Herr hat mich selbst unter sie geführt.“ Immer wieder erkennt Franziskus, dass der Herr hinter ihm steht. So schreibt er im Testament weiter: „Und nachdem mir der Herr Brüder gegeben hatte, zeigte mir niemand, was ich tun sollte, sondern der Höchste selbst hat mir geoffenbart, dass ich nach der Form des heiligen Evangeliums leben sollte“. Und er wiederholt es immer wieder: „Der Herr hat mich geführt“, „der Herr gab mir“, „der Herr hat mir offenbart“.

Ähnlich schreibt auch Alfred Delp in einem Brief aus dem Gefängnis Tegel Mitte November 1944, wenige Wochen vor seiner Hinrichtung: „Die Welt ist Gottes so voll. Aus allen Poren der Dinge quillt er gleichsam uns entgegen ... Das gilt für alles Schöne und auch für das Elend. In allem will Gott Begegnung feiern und ... will die anbetende, hingebende Antwort.“

Für den, der **durchblickt**, spricht die gesamte Wirklichkeit von Gott. Sie ist ein Wort Gottes an mich: „Alles ist durch das Wort geworden, und ohne das Wort wurde nichts, was geworden ist“ (Joh 1, 3). Das heißt, alles hat Sinn, auch wenn ich das momentan nicht verstehe. Sinn wird nicht gemacht. Er ergibt sich. Er wird gegeben, eröffnet. Ich muss dafür aufmerksam und geduldig sein.

Die Wirklichkeit ist auch Raum Jesu Christi. Christus ist „der Erstgeborene der ganzen Schöpfung“, heißt es im Brief an die Kolosser, „denn in ihm wurde alles erschaffen im Himmel und auf Erden“ (Kol 1, 15).

Hinter der Art, wie Franziskus die Schöpfung erlebt, steckt ein tiefer Glaube. Thomas von Celano schreibt: „Was er in der geschaffenen Welt fand, führte er zurück auf den Schöpfer. Er erkannte im Schönen den Schönsten selbst.“ Franziskus entdeckt das Geschaffene als Raum Christi: „Über Felsen wandelte er ehrerbietig mit Rücksicht auf den, der Fels genannt wird“.

Franziskus war auch überzeugt, dass die gesamte Wirklichkeit von Gott kommt, denn er kann durch alles erfahren werden. Auch durch das Wilde und Ungezähmte, das gefährlich ist und Angst macht. Da kann der Mensch durch alle Widerfahrnisse **durchblicken** auf Gott.



...aus der Wolke rief eine Stimme:
Das ist mein geliebter Sohn,
an dem ich Gefallen gefunden habe; auf ihn sollt ihr hören.

In der Menschwerdung Jesu kommt die Schöpfungs-idee Gottes zu ihrem Höhepunkt und wird zugleich überboten: Gott selbst wird Mensch. Ein Mensch, einer von uns, Jesus ist wirklich ganz und gar durchsichtig auf Gott hin: „Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen“, sagt er (Joh 14, 9). Die Jünger erleben das in der Verklärung auf dem Tabor: Jesus wird für sie durchsichtig auf das Geheimnis Gottes hin. Sie **blicken durch** den ihnen bekannten Menschen hindurch und entdecken in ihm den vom Vater gesandten Sohn.

Auch wir können durch jeden Menschen **hindurchsehen auf Gott**. „Wenn du deinen Bruder/deine Schwester gesehen hast, dann hast du Gott gesehen“, heißt es bei Clemens von Alexandrien.

Menschwerdung Gottes heißt auch: **Gott wird Geschichte**. Seit dem ersten Weihnachtsfest kann Gott gesehen, gehört und gefasst werden. „Was wir gehört haben, was wir mit unseren Augen gesehen haben, was wir geschaut und was unsere Hände angefasst haben, das verkünden wir: das Wort des Lebens“ (1 Joh 1, 1). Nun ist auch Geschichte möglicher Raum Gottes. Sie kann für den, der glaubt, **durchsichtig** werden auf Gott hin. Er kann darin Gottes Führung erkennen. Davon war bereits das Volk Israel überzeugt. Sein Gott ist der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs, aber ebenso der Gott von Mirjam, von Rut, von Ester und vielen, vielen anderen, denn die Erfahrung dieser Frauen und Männer und ihre Lebensgeschichte erzählen von ihm. Gott ruft Menschen und nimmt sie in den Dienst. Er hört das Schreien seines Volkes und befreit es aus der Sklaverei und Unterdrückung, er führt es durch das Rote Meer und die Wüste, durch Gefahren und Krisen in das Gelobte Land. Er zeigt den Weg zu gelingendem Leben.



Wenn für mich Mensch und Welt **durchsichtig** sind auf Gott hin, dann darf ich niemanden instrumentalisieren, verachten, bewusst schädigen. Und Gott begegnet mir nicht nur in dem, der mir sympathisch ist. Das Sakrament der Schwester und des Bruders umfasst auch diejenigen, die mir das Leben schwer machen. Wo ich alles für Gnade halten darf, werde ich allem mit großer Achtung und Respekt begegnen.

Liebe Weggemeinschaft Tau, liebe Schwestern,
die Frage für heute ist: **Kann ich mein Leben durchblicken?**
Wie entdecke ich Gott in meinem Leben, in den Mitmenschen?

Ich wünsche euch eine gesegnete Weihnachtszeit
und ein gutes Einsteigen mit Ihm in das neue Jahr!

Sr. Pauline

1. Bild: Martin Manigatterer in: Pfarrbriefservice.de

2. Bild: Friedbert Simon (Fotografie), Erich Schickling (künstlerischer Entwurf) in: Pfarrbriefservice.de